

PIETRO NATI

Florentiner Arzt

Professor der Medizin

an der Universität Pisa

und Superintendent des Botanischen Museums und Gartens¹

Phytologische Beobachtungen
der florentinischen Zedratzitronen-Orange,²
in Florenz allgemein bekannt als
„LA BIZZARRIA“

In Florenz

COI TIPI DI IPPOLITO DE NAVE 1674 - CON SUP. PERM.

¹ Der Botanische Garten Pisa (Orto dei Semplici) wurde 1543 gegründet. Petro Nati war sein Direktor von 1672 bis 1684

² Im Lateinischen Original: Malo Limonie Citrata-Aurantia. Eine genauere Bestimmung der Zitrusarten ist anhand von Natis Beschreibungen möglich. Bei Malo Aurantio handelt es sich um die Bitterorange (*Citrus x aurantium*). Malo Limon Citratus ist mit Cedro di Firenze (*Citrus medica Florentina*) identisch und gehört damit zu den Zedratzitronen. Nati verwendete in seinem Text neben der Bezeichnung „Limon Citratus“ auch „Citrato“, „Cedro“ und „Cedrato“ als Synonyme. In dieser Übersetzung werden diese Begriffe, wenn sie sich auf die gleiche Zitrusart beziehen, alle mit „Zedratzitrone“ übersetzt.

Dem vornehmen und ehrwürdigen Herrn
D. Lorenzo Panciatichi
Domherr zu Santa Maria del Firence³
Von
Pietro Nati

Der neue Goldene Apfelbaum⁴, der zum ersten Mal im wunderschönen Garten Eurer herrlichen Vorstadtvilla gewachsen ist, der einst die Bewunderung der ganzen Toskana erregte und jetzt, durch Veredelung weiter verbreitet, die allgemeine Anerkennung fast der ganzen Welt erhält, hat seit langem, oh erlauchter und ehrwürdiger Mann, einen geeigneten Schriftsteller verdient, um die geschichtlichen Ereignisse und die unbekannten Ursachen seines Ursprungs bekannt zu machen; und da ich dieses bisher noch nicht gefunden habe, soll es von meiner schmucklosen und unkultivierten Feder behandelt werden, und ist dazu bestimmt, das größte Ansehen durch Ihren Namen zu erlangen und durch Ihre höchste Schirmherrschaft bewahrt zu werden, auch ist es gewiss angemessen, dass Sie sich selbst als alleinigen Patron sehen, da sein erstes Erscheinen allein unter Ihrer Herrschaft geschah ; Ihnen bezeuge ich immer die fromme Neigung meiner Seele für die außerordentliche Größe Ihrer Verdienste. Leben Sie wohl.

³ Lorenzo Panciatichi, 1635-1676, Schrift- und Sprachgelehrter, Bibliothekar des Kardinals Leopold de' Medici, Mitglied der Accademia della Crusca und der Accademia Fiorentina

⁴ Im Original: pomo aureo

An den Leser

Ich hatte mir vorgenommen, in einer Beschreibung phytologischer Untersuchungen von Pflanzenarten aller Art, die ich in den Gärten von Florenz gefunden und lange Zeit, wenn es mir meine Beschäftigungen erlaubten, beobachtet hatte, in alphabetischer Reihenfolge der Namen und mit Abbildungen zusammenzufassen; und wenn es einmal einige solcher Werke gegeben hätte, so würde ich das Ganze in einem Bande öffentlich zugänglich gemacht haben, mit keiner anderen Absicht, als dass die Einheimischen mit den Arten, die Florenz zu kultivieren gelernt hat, wohl vertraut sein sollten, und dass die Fremden nicht in Unkenntnis derjenigen sein sollten, die benötigt würden. Während ich im Geiste an diesem bescheidenen Werk arbeitete und meine Hände sich mit meinem Verstand abstimmten und viele Kupferstiche anfertigten, die sich für dieses Werk eigneten⁵, starb der vorzügliche Herr Tommaso Bellucci, Edler aus Pistoia, Professor für Heilkunde an der Universität von Pisa und Kustos des Medizinischen Gartens und einst mein wohlwollendster Lehrer⁶, und es gefiel Seiner Durchlaucht Cosimo⁷, Großherzog von Toscana, aufgrund seiner großen Güte mir gegenüber und weit über meine Verdienste hinausgehend, mir die Aufgabe des Lehrens zu übertragen und mir die Leitung des Botanischen Gartens zu übertragen; Daher war ich pausenlos mit den Verpflichtungen beschäftigt, die ich sowohl in internen als auch in öffentlichen Angelegenheiten übernommen hatte, und konnte keine Zeit finden, die begonnene Arbeit fortzusetzen, und noch weniger konnte ich sie zu Ende bringen. Unterdessen wurde ich auf Befehl einer

⁵ Ob Nati tatsächlich an einem solchen Werk gearbeitet hat und wie weit seine Vorbereitungen einer Publikation gediehen waren, ist unbekannt.

⁶ Tommasi Bellucci war von 1641 – 1672 Präfekt des Botanischen Gartens Pisa

⁷ Cosimo III. de' Medici, 1642-1723, war ab 1670 Großherzog der Toskana

wohlwollenden Stimme⁸ verpflichtet, nicht wie Herkules die drei goldenen Äpfel von den afrikanischen Ufern zu dem Tyrannen, der ihm dies befahl, zurückzubringen⁹, sondern den wahrhaftigen dreigestaltigen goldenen Apfel, der zum ersten Mal in unseren Zitrusgärten beobachtet und von niemandem beschrieben wurde, dem Andenken der Nachwelt zu überliefern; und die Höflichkeit verlangte, dass ich dieser Stimme bereitwillig gehorchte und erforderte große Aufmerksamkeit im Hinblick auf das Urteil der anderen über meine Beobachtungen. Denn wenn du die Äpfel, die ich dir nach dem Willen anderer bereitwillig zum Probieren anbiete, nicht gänzlich reizlos findest, wirst du meine Seele stärken, damit ich mit meiner ganzen Kraft weitermachen und den Rest unverzüglich erledigen kann; andernfalls werde ich mich damit abfinden, ohne Erleuchtung in Dunkelheit schmachten zu müssen. Wenn du aber dieses Werk allein nicht für ausreichend hältst, um mich auf die Probe zu stellen, so suche bitte nach Ulissys Aldovrandi's *Dendrologia*, die vor einigen Jahren von dem gelehrten Ovidio Montalbano herausgegeben wurde, in der du auf den Seiten 220 und 440 eine Beobachtung von mir über den *Fungo vermiculata* und eine Abbildung, die ich angefertigt habe, finden wirst.¹⁰ Du solltest bei deinem Urteil Gerechtigkeit walten lassen; versuche mein Werk nicht mit einem Bissen zu verkosten, sondern es durch ruhiges Betrachten zu erforschen; und wenn du bei der Lektüre einiges findest, was vom geistreichen Ferrari (dessen Geschichte ich verfolge) entlehnt ist, so wisse, dass mir allein dies am Herzen liegt: die Speise, die mein Verstand dir so ungeschminkt vorgesetzt hat, mit einer solch edlen Würze zu verschönern.¹¹

⁸ Nati wurde vom Superintendenten der Medici Gärten, Filippo Donini, veranlasst, über die Bizzarria zu schreiben. Der Auftrag an Nati könnte mit seiner Ernennung zum Professor und Direktor des Botanischen Gartens in Pisa im Zusammenhang stehen.

⁹ Als 11. Aufgabe erhielt Herkules von Eurystheus die Aufgabe, ihm die drei Äpfel der Hesperiden zu bringen

¹⁰ Die angegebenen Seitenzahlen von Nati beziehen sich auf die Ausgabe von 1668.

¹¹ Ferrari hat in seinen *Hesperides* die Florentiner Bizzarria aus den Medici Gärten nicht erwähnt, obwohl sie dort wahrscheinlich bereits existierten.

Die Zedratzitronen-Orangen Frucht in Florenz gemeinhin genannt "Bizzarria"

Siehe, Ferrari, deinen goldenen Obstgärten der Hesperiden den goldtragenden und nirgends in der Welt gesehenen Obstbaum sich beigesellen, welcher zuerst und einzigartig in der Bucht Eturiens in dem höchst lieblichen Landgarten der Pancratici erstrahlte. Bald von der freundschaftlichen Hand seines äußerst erfahrenen Entdeckers (nicht eben von irgendeinem herkulischen Räuber) in das übrige Hesperien¹², in die blühendsten und grünsten Ansichten der berühmtesten Städte gebracht, wird er jetzt glücklich bewahrt und gedeiht mit bleibendem Laub und doppeltem Gold, das seine Früchte bereichert. Glaubt man der sagenumwobenen Geschichte der Atlandiden, wage ich zu behaupten, dass die afrikanischen Kultivateure¹³ sie mit ihren eigenen Händen gesät haben, und dass, obwohl sich jede der Schwestern um ihre eigenen Äpfel kümmerte und sie an verschiedenen, von einander entfernten Bäumen kultivierten, Egle die Zedrate, Arethusa die Zitronen und Espertusa die Orangen, dennoch nach ihrem Willen und als Zeichen der gegenseitigen Zuneigung es eine höchst geschätzte Art von Zitrusbäumen geben sollte, die, mit bewundernswertem Einfallsreichtum entstanden, fleißig Zweige, Blätter und Früchte verschiedener Art hervorbringen sollte, und dass diese Zitrusart sich von allen anderen durch die vielgestaltige Verbindung verschiedener Arten unterschied, so dass ein einziger und gemeinsamer Baum die Äpfel der Nymphen trug, die eine enge und brüderliche Liebe

Es wird auf die Fabel von den drei Hesperiden in der Publikation von Pater Io. Battista Ferrari über die Geschichte der Zitrusfrüchte angespielt.

¹² Bereits 1660 sollen Genueser Kaufleute Bizzarriafrüchte nach Paris gebracht haben (Domenico Moreno, *Bibliografia Storico-Ragionata della Toscana*, Bd. II, 1805)

¹³ Nati bezieht sich auf die Überlieferung, dass die Gärten der Hesperiden sich auf Inseln westlich von Afrika oder auf einem Kontinent (Atlantis?), der diese Inseln einst mit Afrika vereinte, befunden haben sollen.

vereint hatte, und damit die Früchte der drei Hesperiden in einer einzigen vereint sah.

Aber da wir uns nicht schämen, sorgfältig nach der nackten Wahrheit zu suchen, ziehen wir es vor, mit den Gärtnern in den Zitrushainen zu plaudern, anstatt Fabeln zu erzählen. Vor etwa dreißig Jahren brachte ein sehr schöner Besitz in den Vororten von Florenz, der der adligen Familie Panciatici gehörte, einen Zitrusbaum hervor, der von den Alten weder jemals gesehen ward, noch in ihrer Erinnerung jemals existierte und der wegen der Neuheit seiner Erscheinung bewundernswert war: dessen erster Elternteil war der Orangenbaum, und obwohl er ein seltsames, aber formschönes Exemplar als Wunder der Natur hervorbrachte, empfindet die Seele keine Abneigung gegen seine sonderbare Erscheinung, sondern bewundert ihn als ein neues Wunder unter den Herrlichkeiten der Gärten. Wenn Du das Bild dieses wahrhaft schönen Baumes, der unter seinen Verwandten eine herausragende Stellung einnimmt, kennenlernen möchtest, so kannst Du es diesen Notizen und Beschreibungen entnehmen.

Beschreibung
der Zedratzi-
tronen- Oran-
ge, wo und
wann sie
gefunden

Der Baum kann nur auf den Wurzeln und dem Stamm eines anderen leben und wachsen, da er durch Pfropfung vermehrt wird; meistens wird er von den Wurzeln des Orangenbaums genährt und von einem Stamm dieser oder einer anderen Art dieser Gattung getragen¹⁴. Als Ergebnis der Veredelung hat er zahlreiche Zweige und wächst mit dichtem, dreigestaltigen Laub; bei kräftiger Vegetation erhebt er sich zu großer Wuchshöhe, so dass man meinen könnte, es würden drei Bäume zusammen wachsen, wenn nicht die dreifache üppige Fülle an Ästen aus einem einzigen Stamm entstünde, mit ungeordnet wachsenden Zweigen von bewundernswerter Variabilität, einige sehr grün wie die des Orangenbaums; andere sind gelblich grün und mit Stacheln, die denen der Zedratzitronen sehr ähnlich sind; andere zeigen beide Formen; einige sind aufrecht, andere hängend, wieder andere schräg nach oben gerichtet. Nicht nur die Zweige, sondern auch die Blätter und alle anderen Teile unterscheiden sich unter einander.

Welche Wurzeln
er hat

Form und Höhe
des Baumes
werden beschrie-
ben

Die Zweige des
Baums

¹⁴ Citrus x aurantium wird bis heute als Unterlage für Veredelungen verwendet. Allerdings sind die Wurzelstöcke durch den Citrus Tristeza Virus (CTV) gefährdet.

In der Tat wiederholen die Blätter des Frühlings den dreifachen Unterschied des Grüns; und einige von ihnen haben einen kurzen, kahlen Stiel, sind langgestreckt, kräftig, von fröhlichem Grün, am Rand gekerbt und bieten genau das Bild der Zedratzitrone; wir bemerken jedoch, dass sie, zerrieben, einen süßen, aber weniger intensiven Geruch als jene abgeben; einige von ihnen, mit Spitze und sattem Grün, mit geflügelten Stielen und mit einem intensiv bitteren, sehr aromatischen Geruch, unterscheiden sich in keiner Weise von denen der gewöhnlichen Orange; die meisten von ihnen, mit leicht geflügelten Stielen, bescheiden gekerbt am Rand, manchmal mit gelblichen Flecken bedeckt, und in der jungen Vegetation an den Enden der Zweige leicht rötlich, imitieren in ihrer Natur und ihrer Form sowohl die Zedrate als auch die Orange.

Beschreibung der
Blätter

Bei der Vielfalt der Blätter, die die Vermischung der ungleichartigen Säfte hervorbringt, ist es nicht erstaunlich, dass immer wieder neue Formen der Blätter entstehen, viele von ihnen sich in geschwollenen Blasen wölben, oder sich kräuseln, oder sich verschlungen in eine andere Richtung biegen, oder auf den Rücken gedreht, oder zu den Seiten hin gebogen, oder wie Bienenwaben gekrümmt, oder sich unterscheiden in tausend anderen Formen, die meiner Meinung nach durch die unregelmäßige Verflechtung der Fasern entstanden sind, was sicherlich nicht harmonisch, aber bewundernswerterweise am besten für die Erzeugung von Schatten ist.

Den verschiedenen Formen von Zweigen und Blättern entspricht auch eine mannigfaltige Vielfalt von Blüten und Früchten. Die man, wenn man sie gemäß dem Wirken der Natur erst an den Blüten, und das heißt, zwei Mal im Jahr, im Frühjahr und im Herbst, untersucht, sehr gut beobachten kann: Es ist sehr viel einfacher im Mai, wenn die äußeren Enden der Zweige überall Blüten treiben. An den Blütenständen also, die noch isoliert und nicht geöffnet sind, kann man erkennen, ob sie Früchte verschiedener Form versprechen: einige lassen nämlich, wenn sie sehr jung sind, durch die Form der mehr verkürzten, kantigen, oft ungleichen und weinfarbenen Blütenblätter eine gewisse Hoffnung auf die Zedratzitronen-Orange aufkommen; wenn sie älter sind, entwickeln sie sich zu etwas gröberen Blüten, dicker als die der Orangen, größer als die der Zedratzitronenfrucht,

Öffnen der Blü-
ten

Wie man aus den
Blüten die Viel-
falt der Früchte
bestimmen kann

leicht rötlich außen; sie sind innen ganz weiß und verströmen einen sehr lieblichen Duft, der äußerst angenehm ist, nicht scharf wie der des Orangenbaums und nicht schwach wie der der Zedratzitronefrucht. Die anderen, meist seltener, mit einer länglicheren oder ganz weißen Knospe, versprechen eine Orange, dagegen die mit einem kaum rötlichen Weiß lassen auf eine Zedratzitronen hoffen: aber beide sind sich ähnlich, so dass sie mit anderen Merkmalen in Verbindung gebracht werden müssen, um sie zu beschreiben.

Schließlich können die Unterschiede der Blüten zusammengefasst werden; die, welche desweilen in vier, öfters in fünf Petalen zeigen, zuerst gekielt, dann, wenn sie kurz vor dem Abfallen sind, nach oben gerichtet; von denen nicht wenige ohne Pistill sind (gewiss Zeichen des fehlenden Fruchtstands) und dann vollständig herunterfallen; die verbliebenen fruchtbaren erblühen glücklicherweise und bilden Früchte, deren Form in einem ständigen dreifachen Scherz der Natur drei verschiedene Erscheinungen produziert, derart, dass eine sich zum flammenderen Gold der Orange entwickelt, während die Zedratzitronefrucht von einer anderen, blässeren Erscheinung repräsentiert wird; und schließlich eine, welche die Schönste ist, zeigt eine wunderbare Mischfrucht aus den beiden; wir finden also in einem einzigen Baum drei verschiedene Früchte und in einer einzigen Frucht zwei verschiedene Fruchtarten.

Wer könnte außerdem all die unzähligen Formen aufzählen in welchen sich die Natur jedes Aspektes der Äpfel zeigt: spielerisch ausgelassen oder ungeheuer fein berechnet? Um mit den Orangen zu beginnen; einige ähneln in ihrer länglichen Form oft den Zitronen; andere, was seltener ist, stehen wegen ihrer vorstehenden Papillen zwischen Zedratzitronen und Orange und haben fast das Aussehen einer Limette¹⁵; einige runden sich zu einer regelmäßigen Kugelform, andere gleichen wegen ihres größeren Volumens häufig einer Lumie¹⁶; wiederum andere stimmen mit ihrem herben Fruchtfleisch fast ganz mit der Orange überein; gewisse andere dagegen gleichen (was sehr verwundert) in ihrer körnigen Schale den

zeigt die Früchte

Die Orangenfrucht: ihre Varitäten werden beschrieben.

¹⁵ Vgl. Ferrari, Hesperides, Abb. 333, Lima dulcis und Lima auris

¹⁶ Vgl. Ferrari, Hesperides, S. 317 Limon, qui dicitur lumia

Orangen, im Fruchtfleisch aber der Zedratzitrone, dennoch sind der obere und der untere Teil der Frucht meist abgeflacht; die Schale ist, wenn die Frucht voll gereift ist, von einem prächtigen Safrangelb, rau mit kleinen Warzen, dicker als die der Pomeranze, von einem scharfen Geruch und wegen der starken Bitterkeit nicht genießbar, ihr Fruchtfleisch, meistens knapp vorhanden, weiß und bitter löst sich leicht von dem inneren Häutchen der Spalten; das Fruchtfleisch, das oft in neun leicht voneinander zu trennenden Kammern eingeschlossen und mit weißlichen Samen versehen ist, die denen der Gerste ähneln, aber größer und nicht sehr zahlreich sind, ist in einen sehr bitteren Saft getaucht, beißt scharf auf der Zunge und greift den Gaumen sehr stark an.

Wenn wir dann diese Zitronen, die auch Zedrate¹⁷ genannt werden, als zweites und sehr süßes, dafür umso weniger häufiges Erzeugnis unseres Baumes betrachten, sehen wir, dass er sie in zwei Formen produziert, auf die wir in der vorherigen Betrachtung hingewiesen haben, und zwar mit einer Oberfläche, die sowohl glatt als auch rau ist, die in unserer Sprache vortrefflich mit den Namen Cedrati lisci (Glatte Zedratfrucht) und Cedrati bronconi (Knotige Zedratfrucht) bezeichnet werden, und deren Aussehen so sorgfältig von P. Giov. Battista Ferrari in seinen Gärten der Hesperiden beschrieben und gezeichnet worden sind¹⁸, dass es gänzlich überflüssig wäre, in Überdruß zu wiederholen und etwas hinzufügen; bloß die Bitterkeit, die man leicht auf der Schale wahrnimmt und die Dünne des Zweiges, an dem sie hängen, lassen die unseren von den naturgewachsenen unterscheiden.

Aber es ist höchste Zeit, dass wir, nachdem wir die beiden ersten Formen von Äpfeln behandelt haben, die dritte beschreiben, die schönste und bei manchen unvergessliche, in deren unglaublicher Gestaltung die Natur wie in einem Epilog die oben berichteten Eigenschaften vereinigte und sich

Die Zedratzitronenfrucht als zweite Frucht des Baumes

Die Zedratzitronen-Orangen Frucht als dritte Frucht des Baumes

¹⁷ Ferrari ordnete sie als *limon citratus primatoae* den Zitronen zu, während sie auch als *Cedrato di Firenze* bekannt war (z.B. Tanara, *Leconomia del cittadino in villa*, 1654, Libri IV, S. 309)

¹⁸ Ferrari, *Hesperides*, Abb. 265 und 267

erlaubte, sie so sehr zu variieren, dass selbst Proteus¹⁹ im Vergleich mit unserer Frucht als unveränderlich wirken könnte.

Diese bedeutende Fruchtform hat ein zweifaches Aussehen, das der Zedratfrucht und das der Orange, deswegen möchten wir eine bessere Nomenklatur als die von der Mundart erdachten verwenden: Zedratzitronen-Orangen Frucht (Pomus Limonia Citrato Aurantia) und Zedratzitronen-Orangen Baum (Malo Limonia Citrata Aurantia). Die gemeinen Leute, die das Wesen der Natur dieser Art für bizarr hielten oder besser gesagt, denen öfter die Mannigfaltigkeit aufgefallen war, benannten beides mit dem mundartlichen Begriff „Bizzarria“. Dies hat sich durchgesetzt, obwohl nach der Bedeutung des Wortes oft all jene missgebildeten oder unförmigen Früchten der Bäume diese Namen erhielten, die dazu bestimmt waren, zugrunde zu gehen (wie unser Davanzati²⁰ sachgerecht beobachtet hat); aber unser verrückter Apfel gedeiht jedes Jahr und bringt regelmäßig seine Produkte hervor, die durch die vielfältige und abwechslungsreiche Vereinigung ihrer Eltern zu einer wunderbaren Vielgestaltigkeit verschiedener Formen führen.

So scheint eine Frucht in der einen Hälfte eine Zedratzitrone zu sein, in der anderen Hälfte eine Orange; eine andere zeigt zwei und eine andere drei Teile Zedratzitronenfrucht und nur einen Teil Orange; oder andersherum viel von der Orange und wenig von der Zedratfrucht; eine erscheint von ihrer äußersten Spitze bis zum unteren Teil in Bereiche geteilt, die durch eine unregelmäßige Grenze in unterschiedlicher Zahl abgrenzt sind, sodass abwechselnd die Zedratzitrone mit ihrer knotigen Haut hervorsteht, während die Orange tiefer ausgehöhlt ist; eine andere erscheint manchmal durch die Vereinigung von wenigen Segmenten der beiden Früchte gebildet, eine andere aus vielen; eine aus großen, eine andere aus winzigen; manchmal auch in Form von oft geraden, seltener schiefen Linien oder anderen Erscheinungsformen, so dass sie eher kunstvoll zusammengesetzt erscheinen, als von der Natur erzeugt; wieder andere

Varietäten des-
selben Baumes.
Daher auch der
Name Zedrat-
zitrone-Orange.

Dieser Baum wird
„Bizzarria“ ge-
nannt

Varietäten dieses
Apfels hinsicht-
lich seiner Be-
standteile

¹⁹ Proteus ist in der griechischen Mythologie ein Meeresgott mit der Fähigkeit der polymorphen Gestaltwandlung.

²⁰ wahrscheinlich Bernardo Davanzati Bostichi, 1529-1606, Ökonom, Agronom und Historiker

sind weder von Furchen durchzogen noch durch Riefen geteilt und nicht unregelmäßig in ihrer Form, sondern haben eine äußere Schicht körniger, hier und da fleckiger Haut von senfgelber und goldener Farbe, wenn sie reif sind. Sie verströmen jenen köstlichen Duft und jenen harmonischen Geschmack, die bis zu einem gewissen Punkt an die bitter-süße Lieblichkeit der Zedratzitronefrucht erinnern.

Die Natur, nicht zufrieden mit diesen und anderen Varietäten, produzierte noch andere und fast unzählige verschiedene Früchte: einer gab sie eine runde Form, einer anderen eine längliche; jener eine krumme, dieser eine gebogene; einer anderen eine buckelige und einer weiteren die Form einer Kapuze; Sie verlieh ihnen einmal eine fast glatte Oberfläche, einmal eine raue; einmal eben, einmal warzig, doch immer genießbar und in der zweifachen goldenen Farbe; oft zeigt sie die Zedratzspitze, die vollständig in den abwechselnd Sektionen jener Frucht erstrahlt, die sich von allen Seiten her vielfältig zeigt; manchmal teilt sie sie in zwei Hälften, wenn eine Hälfte der Kugel die Zedratfrucht gebildet hat und eine Hälfte die Orange; und desweilen ist sie flach und ihr fehlt vollkommen die brustwarzenförmige Spitze, wenn die vorstehenden Teile der Zedratfrucht, die selten im Wachsen anhalten, nicht bis zur letzten Spitze reichen. Zu diesen Unterschieden in der Form kommen verschiedene Größen und mancherorts erreichen die größten zwei Pfund.²¹

Wie die Oberfläche des Apfels aussieht

Die Größe der Frucht

Schneiden wir nun diesen Apfel auf und betrachten wir die übrigen Teile, die fleischig erscheinen und durch gemeinsame Grenzen so verbunden sind, dass dort, wo die Teile der Orange deutlich aufhören, die der Zedratzitrone Gestalt annehmen, und dort, wo die Gestalt der Zedratzitrone erscheint, die der anderen verschwindet. Bei der Orange finden wir sie bitter und kleiner als das Fruchtfleisch der Zitronatzitrone, leicht von den darunter liegenden Segmenten zu lösen: sehr zart in der Zitronatzitrone, härter als das Fruchtfleisch der Orange, aber auch weniger mild als jenes der natürlichen Spezies, fingerdick und nicht schwer zu lösen.

²¹ Etwa 650 g. Derartig große Früchte konnten wir an unseren Pflanzen nicht beobachten.

Darunter befindet sich das sehr sauer schmeckenden Mark, das meist in acht ungleichen Follikeln angeordnet ist, die keine oder nur wenige Samen enthalten:

das Mark

Das Aufschneiden vieler dieser Früchte zeigt es sich schließlich, dass das Fruchtfleisch meistens blass schwefelgelb war, außer dem, welches dem der Orange entsprach und das sich blond zeigt, fast wie in der Orange, und etwas Geschmack hat.

die Samen

Wenn man die Gründe für das Fehlen oder die geringe Zahl der Kerne ergründen will, sollte man sich die Natur des Baumes als veredelter Baum vergegenwärtigen, weil der sich nicht mittels der Samen erneuern konnte, gab es keinen Bedarf, dass die Natur dafür sorgte, welche zu produzieren. Was soll man noch mehr sagen? Der Herr Baldassare Franceschini²² aus Volterra, Meister der Malkünste dieses Jahrhunderts, hat eine der in der Form perfektesten Früchte, ganz und geteilt in zwei Hälften, gemalt. Nachdem sie gemalt worden ist, hat sie der Herr Adriano Halluech²³, belgischer Kupferstecher mit dem Meisel noch besser als mit der Feder reproduziert.

fehlende oder
nur wenige taube
Samen

Die Zeichnung
der Bizzarria

Darüber hinaus ist zu sehen, oder besser gesagt, genauer zu erforschen, durch welchen Genius, welche Natur oder welche kunstvollen Erfindung der erste Ursprung dieses dreiförmigen Baumes und die Geburt dieses bewundernswerten Apfels stattfand und wie sich die Dinge so entwickelten, wie sie sich uns präsentieren.

Einige glaubten jedoch irrigerweise, dass, wenn man die Kerne der Orange und die Zedratzitrone zusammen aussät, die beiden Fruchtarten keimen ließe und deren sehr junge Sprösslinge eng wie beim Aufpropfen zusammen bände, diese sich zu einem vereinigten und ihrerseits, wenn die Zeit gekommen war, eine Vielfalt von Früchten und ein bewundernswertes Gemisch der Eigenschaften beider Bäume produzierten, nicht unähnlich dem, wie es uns Pontano so elegant darstellt:

²² Baldassare Franceschini, genannt Volterrano, 1611-1680, italienischer Maler und Zeichner des Spätbarocks, der vor allem in Florenz tätig war

²³ Adriano Haelwegh (Halluech), geb. 1637 – ca. 1690 ?, niederländischer Kupferstecher

„Wenn man in einen kleinen Topf unterschiedliche Samen legt und daraus Sprösslinge zieht, die, wenn sie einen kurzen Stiel haben, vereint und sie mit der Hand festhält und zusammenbindet, dann vereinen sie sich, während sie wachsen, schließlich in einen einzigen Stiel und umhüllen sich mit einer gemeinsamen Rinde: Man erlaube nicht, dass sie sich voneinander trennen, der Wind ihre Spitzen auseinander treibt oder sie beim Wachstum auseinander treiben, sondern beschmiere sie mit Wachs, während sie aus ihrer eigenen Substanz zu einem Körper verschmelzen und ein zäher Kleber sie in den selben Stamm einschließt. Nachdem der Stamm tiefe Wurzeln ausgeschlagen hat und den fruchtbaren Saft aufgesogen hat, wirst du die großen, einzigartigen, wegen ihres mannigfaltigen Geschmacks angenehmen Früchte bewundern“.²⁴

Hortis Hesperidum, Buch 2

Andere hielten es für wahrscheinlicher, dass von jungen, unbewehrten Zweigen der beiden Arten, d.h. des Orangen- und des Zitronenbaums, zwei Knospen abgetrennt und in zwei Hälften geschnitten wurden; dann wurde die eine Hälfte mit dem gleichen Teil der anderen eng verbunden, so dass sie zusammenkamen und durch gegenseitiges Verkleben der Teile sich verbanden, so dass aus den beiden Hälften eine einzige Knospe entstand, die dann in unter die Rinde eines Orangenbaumstamms eingesetzt wurde.

„die Körper der Beiden vereinten sich und aus ihnen entstand eine einzige Erscheinungsform“²⁵

Ovid, 4, Metamorphosis

Aus diesem Vorgang, so glaubten sie, haben sich die Früchte entwickelt, die wir hier behandeln.

²⁴ Giovanni Pontano (1429-1503), De hortis Hesperidum, Liber II, 365-375

²⁵ P. OVIDIVS NASO (43 BC-17 AD), Metamorphoses, Book IV, 373-374

Diese Dinge sind in der Tat leicht gesagt, doch schwer getan. Wir haben es vorgezogen, uns im Gespräch mit erfahrenen Züchtern darüber lustig zu machen, anstatt vergeblich zu experimentieren.

Aber wenn unsere Untersuchung glaubwürdig ist, ist der erste Ursprung dieses neuen Baumes bereits bekannt und die wahrscheinlichen Ursachen für diese bewundernswerte Frucht sind entdeckt.

Der Ursprung der
Zedratzitronen-
Orange

Nachdem vor zwei Jahrhunderten die Neugierde der Florentiner die duftendste und süßeste unter allen Zitrusfrüchten zur Veredelung, die in der Mundart Zedratfrucht genannt wurde, aus dem toskanischen Gebiet Pietrasanta und aus dem benachbarten Ligurien in ihre lieblichen Gärten einführte, wurde diese, trotz des kälteren Winters in diesem Land und einem vom Meer weiter entfernten Boden, der jedoch von den Gärtnern mit großer Erfahrung gut bearbeitet und gepflegt wurde, in der köstlichen Lieblichkeit, in der richtigen Schärfe des Geruchs und dem Wachsen des Volumens (kürzlich hat eine dieser Früchte in dem reichen Familiengarten der ehrenwerten Herren Del Rosso ein Gewicht von 4 Pfund erreicht) perfektioniert; so dass ich behaupte, dass diese gut gedeihenden Früchte in Florenz Wurzeln geschlagen haben und dass diese seltene Zitronenart seine Bürger verlockte und alle jeden Alters dazu brachte, sie immer fleißig in der Stadt wie auf dem Land auf die Orangenbäume, welche unter ihresgleichen am widerstandsfähigsten waren, zu pflanzen.

In dieser mannigfaltigen und sich über eine lange Reihe von Jahren wiederholenden Vereinigung der beiden Bäume mag es geschehen sein, dass aus der Grenze der Veredelung, bei der für eine ziemlich lange Zeit die Natur der beiden Bäume zusammen gewachsen war, verschiedene Säfte, die für lange Zeit durch gemeinsame Adern flossen, einen Keimling, der beide Fruchtspesies enthielt, hervorbrachten; in dessen fruchtbaren Zweigen der ergiebige und starke Saft, der mal mit der Natur des einen und mal mit der des anderen, mal hier und mal dort fließt, in dem einen die gewöhnliche Orange, in einem anderen die echte Zedratzitrone, in einem anderen die Zedratzitronen-Orange und, was außergewöhnlich und höchst bewundernswert ist, diese drei Früchte, die sich im Aussehen unterscheiden, in demselben Zweig hervorgebracht hat.

Diese Erscheinung könnte entstanden sein, wenn in einem einzigen Stamm zwei oder drei Knospen geimpft wurden und die untere, entweder weil der nährnde Saft von den oberen zu viel aufgesogen worden ist oder wegen eines anderen von außen kommenden Angriffs, aufhörte sich zu entwickeln, ohne jedoch abzusterben, wie oft geschieht, oder weiter zu wachsen, um einen Zedratzitronen-Sprößling zu entwickeln. Sobald die Knospe blind ist, treibt sie nämlich nicht mehr aus, sondern schwillt durch den Zufluss von Feuchtigkeit allmählich an, so dass die gesamte Veredelungsstelle, und sogar darüber hinaus, wie ein Tumor hervorwächst; und während dieser Zustand andauert, öffnet sich schließlich die geschwollene Rinde und genährt durch die doppelte Natur "Schwingt sich empor zum Himmel ein Baum mit fröhlichen Zweigen, selber das neue Gesproß und nicht eigene Früchte bewundernd." ²⁶

Virgil, Georgica 2

Diese Dinge werden einigen als genial oder zumindest wahrscheinlich erscheinen, wenn der Gärtner der als Torre degli Agli bekannten Pflanzung, in der zuerst das Entstehen dieses Baumes beobachtet worden ist, seinem erlauchten Herrn mit Nachdruck versichert hat, er habe ihn ohne jede Pfropfung des Edelreises, ohne jede Samenzucht und ohne Veredelung, sondern nur durch Zufall und den Genius der Natur erhalten und wenn ich durch lange Beobachtung von Zitrusfrüchten und durch meine eigene Intuition gelernt hätte, dass auf der Grundlage eines solchen unsterblichen Pfropfs in den beiden vorgenannten Fällen von vegetativem Austrieb dieselbe Erscheinung spontan eingetreten ist. Das wird nur selten beobachtet, da all das, Denn diese Dinge, die nicht nur auf der Erde, sondern auch im Himmel und auf dem Meer selten vorkommen, bedürfen für ihre Manifestation viele miteinander verbundene und über längere Zeit produzierte Ursachen, während jene häufigen Ereignisse, die

²⁶ Übersetzung von Projekt Gutenberg-de,
<https://www.projekt-gutenberg.org/vergil/georgica/georg2.html>
Übersetzung von Projekt Gutenberg-de, <https://www.projekt-gutenberg.org/vergil/georgica/georg2.html>

mit sehr wenigen und sehr leichten Ursachen eintreten sich oft manifestieren, wie der Veroneser Dichter im Heldengedicht²⁷ am besten singt:

„Die Dinge, die die Natur in der Luft, auf der Erde und in dem weiten Meer in ihrem Schoß erschafft, sind nicht alle in der gleichen Form, noch werden sie von ihr mit gleicher Regelmäßigkeit modelliert:

Aber ein großer Teil von denen, deren Ursprung aus kleinen Samen stammt, erscheint oft in vielen Bereichen.

Andere dagegen erscheinen seltener und nur an bestimmten Orten und zu bestimmten Zeiten, weil es für sie schwierig ist, ans Licht zu kommen, und ihre Grundlagen weit abgelegen sind. Keiner kommt dann aus dem Kerker der finsternen und blinden Nacht, wenn er nicht vorher den inneren Lauf von tausend Jahren und tausend Jahren vollendet hat. „

Girolamo
Fracastoro, del
morbo Gallico,
Libro I

Gelobt sei GOTT

²⁷ Girolamo Fracastoro, Della sifilide ovvero Del morbo gallico, Libro I, 80-90